

# Ambitionierte Investitionen

Industriepark Kalle-Albert verbessert wichtige Infrastrukturen, um wettbewerbsfähige Standortbedingungen zu bieten

InfraServ Wiesbaden verfügt als Betreiber des zweitgrößten hessischen Industrieparks über ein umfassendes Leistungs- und Serviceportfolios, auf das zunehmend auch Mittelständler in der Metropolregion Rhein-Main-Neckar zurückgreifen. Ambitionierte Zukunftsinvestitionen in die Infrastruktur und die Verbundkompetenzen stärken die Attraktivität des Standorts.

Der Betreiber des knapp 100 ha großen Industrieparks in der hessischen Landeshauptstadt beschäftigt mit der Tochtergesellschaft ISW-Technik derzeit rund 950 Mitarbeitende und Auszubildende. Das „industrielle Herz Wiesbadens“ mit Bahnanschluss und Hafenanlage am Rhein unweit des Flughafens Frankfurt ist mit den etwa 25 deutschen Industrie- oder Chemieparken auf der VCI-Seite „Chemicalparks.com“ gelistet und erhält auch hierüber Anfragen von Investoren. Entscheidend bei Ansiedlungs- und Investitionsvorhaben sind aber zumeist persönliche Referenzen und die konkreten Beratungs- und Vertriebsgespräche. Hierbei erfreut sich die ISW und der auch „Kalle-Albert“ genannte Industriepark eines guten Leumunds.

Erfolgsfaktoren für sein Marketing sind die klassischen Infrastruktur-Angebote inklusive Sicherheitsdiensten, Energieversorgungspaketen und der Abwasserentsorgung. Über ein modular buchbares Portfolio wird zudem Infrastruktur- und Gebäudeentwicklung angeboten als auch Dienstleistungen bei der Beschaffung, Lagerwirtschaft und Logistik.

Während andere Standorte vor einigen Jahren dazu übergingen, zentrale Dienstleistungsangebote an Fremdfirmen auszulagern, verfolgte die ISW das Ziel, die wesentlichen Kernkompetenzen eines Standortbetreibers im Verbund zu erhalten, sie zu stärken und fokussiert in sie zu investieren.

So hat die Technik-Tochter mit Blick auf Kundenbedarfe zielstrebig die Modernisierung der eigenen Werkstätten vorangetrieben. Die



Hazel Niehues,  
Leitung Infrastruktur/Immobilien,  
Industriepark Wiesbaden

Techniker und Ingenieure nutzen heute modernste High-Tech-Geräte, darunter Schallkameras, um Rohrleckagen auffindig zu machen oder 3D-Laserscanner, mit deren Hilfe sich Anlagenteile präzise digitalisieren und nachbauen lassen.

## Aus einer Hand

Ein Erfolgsfaktor ist, dass die ISW-Gruppe alle Anforderungen an effiziente Prozesssteuerungen, Anlagenoptimierungen sowie nachhaltige Produktion und Immobilienentwicklung aus einer Hand bedienen kann. Erst kürzlich wurde ein komplexes Bauvorhaben beendet, das vom Geschäftsfeld Infrastruktur/Immobilien als Gebäudemietler koordiniert und von der Technik als Projektleiter umgesetzt wurde. Etwa 1.000 m<sup>2</sup> eines älteren Bestandsgebäudes wurden in anspruchsvolle Laborräume inklusive Inkubationsräumen und Reinraumbereichen mit Technikflächen für spezielle Analysen und Forschungsarbeiten umgerüstet.

Als Betreiber großer Infrastrukturanlagen verfügt der Industriedienstleister über direkte Industrieanlagenenerfahrung. Hinzu kommt das über Jahrzehnte gewachsene Fachwissen durch die 24/7-Wartung etlicher großer und kleiner Anlagen von Standortfirmen. Insbesondere dieses Detailwissen ist gegenüber externen Technikanbietern ein immenser Vorteil.

## Starke Verbundkompetenzen

„Die InfraServ-Wiesbaden-Gruppe kann alle Anforderungen an ein effizientes und attraktives Standortmanagement aus einer Hand bedienen. Während andere Industrieparkbetreiber vor einigen Jahren dazu übergingen, zentrale Dienstleistungen an Fremdfirmen auszulagern, verfolgten wir das Ziel, unsere Kernkompetenzen im Verbund zu erhalten und gezielt in sie zu investieren.“

Hazel Niehues, InfraServ Wiesbaden, Leitung Infrastruktur/Immobilien



© InfraServ Wiesbaden

Zum Service zählen Transferleistungen für die Digitalisierung einer Industrie 4.0. Ausgewählte Technik- und IT-Experten setzen dabei auf die kundenorientierte Zusammenarbeit am Standort. In einem „Open Innovation Circle“ versammeln sich von Zeit zu Zeit Betriebsingenieure und Innovationsmanager von im Park produzierenden Unternehmen, um sich über neueste Entwicklungen und Anwendungsoptionen auszutauschen.

Insbesondere die ISW-Technik setzt darauf, in den kommenden Jahren verstärkt auch Mittelständler und andere Industrieunternehmen in der Rhein-Main-Neckar-Region als Kunden zu gewinnen und weiter zu wachsen.

## Infrastruktur-Investitionen

Mit der Modernisierung des Kraftwerks und dem Bau eines neuen Gefahrstofflagers wurden zuletzt große Investitionen in wichtige Infrastrukturen getätigt, um Kunden dauerhaft wettbewerbsfähige Standortbedingungen bieten zu können.

Nach nur einem Jahr Bauzeit wurde im April 2020 das neue, zweite Gefahrstofflager mit einer Lagerkapazität von 2.500 Palettenplätzen in Betrieb genommen. Damit wurde die Gesamtkapazität auf 4.500 Gefahrstoffpaletten mehr als verdoppelt. Die Stärke bei der Realisierung dieser rund 5-Mio.-EUR-Investition zeigt sich in der gemeinschaftli-

chen Abwicklung des Projekts – von der Ingenieursplanung über die Bauleitung bis hin zur technischen Ausstattung.

Ähnlich verhielt es sich beim neuen GuD-Kraftwerk. Seit der Grundsteinlegung im September 2019 wurden in Teamarbeit mit externen Partnern alle wichtigen Meilensteine erreicht, so dass die Inbetriebnahme des Kraftwerkskomplexes unter Einhaltung des Budgets- und Zeitplans ansteht. Bei dieser Investition von rund 90 Mio. EUR handelt es sich um die größte von ISW je getätigte Infrastruktur-Ausgabe. Die Stromerzeugungs-Kapazitäten werden damit von 32 auf 78 MW erhöht. Die Modernisierung zielt auf eine weitgehend autarke und zugleich nachhaltigere Strom- und Energieversorgung.

Das nach dem Prinzip der Kraft-Wärme-Kopplung (KWK) ar-

beitende Kraftwerk erreicht einen Energieausnutzungsgrad von über 80% und gilt als Brückentechnologie zur nachhaltigen Energieversorgung ohne Kohle und Kernkraft. Als Vision angedacht ist bereits, die zwei neuen Gasturbinen in einigen Jahren auch durch die Verbrennung „grüner Gase“ anzutreiben – also ohne fossilen Brennstoff.

## Digitale Prozesssteuerung

In Richtung digitale Prozesssteuerung für effizientere Systeme und attraktive Standortbedingungen zielt ein aktuelles Projekt für die Biologische Abwasserreinigungsanlage (BARA), welches gemeinsam mit dem Serviceunternehmen Samson an den Start gebracht wurde.

Beide Unternehmen kollaborieren für die Weiterentwicklung von IIoT-Plattformen. Der Prozessopti-

mierer Samson betreibt eine mandantenfähige IIoT-Plattform, mit der diese digitalisiert, visualisiert und automatisiert gesteuert werden können. Die Techniker aus Wiesbaden entwickeln und implementieren für Unternehmen innerhalb und außerhalb des Industrieparks analoge und digitale Lösungen. Im Ergebnis sollen „digitale Zwillinge“ der betrachteten Systeme entstehen, mit denen Simulationen von Anlagensteuerungen, Analysen von Energie- oder Warenflüssen und Ansätze für eine intelligente und vorausschauende Instandhaltung von Anlagen und Geräten ermöglicht werden.

Die Partner haben kürzlich den Grundstein für eine KI-gestützte, intelligente BARA-Steuerung gelegt: Zum Jahresbeginn 2021 wurde das neu entwickelte Informationssystem in den aktiven Betriebsmodus geschaltet. Es ermöglicht eine weitgehend automatisierte Erfassung und Bereitstellung von Informationen, die für den Betrieb und für die Erfüllung der Dokumentationspflichten benötigt werden. Die Daten werden mithilfe umfangreicher Sensorik und Analytik gesammelt – aktuell geht es um etwa 2.000 unterschiedliche Messgrößen.

Die hochkomplexen Verfahrensschritte bei der Abwasseraufbereitung lassen sich in der Folge leichter und exakter analysieren und vielfältig visualisieren. In der angelaufenen zweiten Phase des Pilotprojekts steht nun die Datenanalyse auf der IIoT-Plattform im Vordergrund, in deren Rahmen Kennzahlen definiert und vom System berechnet werden. Sukzessive werden zusätzliche Prozessdaten integriert, um z.B. neue Zusammenhänge zwischen den Stoffzuflüssen von Standortunternehmen und den ISW-Betriebsmitteleinsätzen entschlüsseln zu können. Im Laufe des Jahres wird das Projekt sukzessive in die dritte Phase übergehen, bei dem es in Richtung digitale Prozesssteuerung geht. Hierfür sollen selbstlernende KI-Algorithmen eingesetzt werden, um den Anlagenbetrieb weiter zu optimieren.

Hazel Niehues,  
Leitung Infrastruktur/Immobilien,  
Industriepark Wiesbaden

www.infra-serv-wi.de



Das Kraftwerk wird weitgehend digital von einer modernen Zentralwarte aus gesteuert.

© InfraServ Wiesbaden

# Mehr Großinvestitionen im Industriepark Höchst

Infraserv Höchst investiert umfassend in nachhaltige Rahmenbedingungen

Ob Gasturbinenanlage, Flusswasserwerk oder Wasserstofftankstelle – im Industriepark Höchst investiert die Betriebsgesellschaft in großem Maßstab in die Versorgungssicherheit und damit in zukunftsweisende Rahmenbedingungen für ihre Standortunternehmen. Zudem siedeln sich neue Unternehmen an, die mit innovativen Konzepten einen Beitrag zur Nachhaltigkeit leisten.

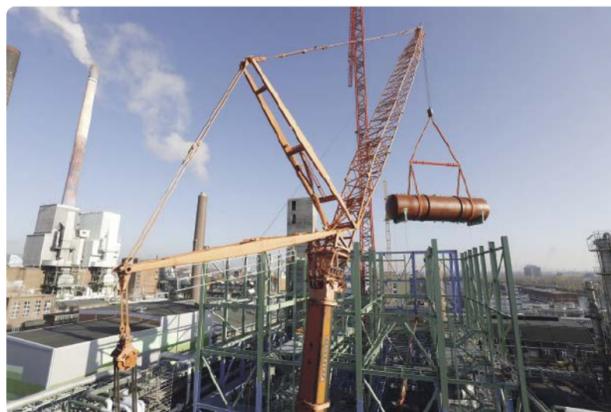
Nie zuvor hat Infraserv Höchst parallel so viele Großinvestitionen getätigt wie derzeit. Das Unternehmen realisiert aktuell zahlreiche Projekte, die der Weiterentwicklung der Infrastruktur und der Versorgungssicherheit dienen.

Der Industrieparkmanager versorgt die rund 90 Unternehmen, die etwa 22.000 Mitarbeitern und 120 Produktionsanlagen betreiben, mit Energien und Rohstoffen, bietet

auch viele wichtigen Dienstleistungen rund um Forschung, Entwicklung und Produktion an. Neben der Versorgungssicherheit und der Qualität der verschiedenen Standortservices tragen hocheffiziente Strukturen entscheidend zur Steigerung der Wettbewerbsfähigkeit bei.

## Gasturbinenanlage: Kohleausstieg in 2022

Ein Kernthema ist die Energieversorgung: Der Standortbetreiber investiert derzeit einen dreistelligen Millionenbetrag, damit der Kohleausstieg bis 2022 Wirklichkeit wird. Das derzeit größte Projekt umfasst die Modernisierung einer bestehenden Gasturbinenanlage sowie den Neubau zweier Gasturbinen. Nach Fertigstellung dieser Projekte werden klimaschädliche CO<sub>2</sub>-Emissionen in einer Größenordnung von rund 1 Mio. t/a zu vermeiden. Hocheffizient ist die Energieversorgung nicht nur durch die Vorteile der Kraft-Wärme-Kopplung, son-



© Infraserv Höchst

dern auch durch die Nutzung der Abwärme aus Produktions- und Verbrennungsanlagen, die in die Versorgungsnetze eingespeist wird und den Bedarf an fossilen Energieträgern weiter reduziert. Rund 500.000 t/a CO<sub>2</sub>-Emissionen werden bisher allein durch Kraft-Wärme-Kopplung und Abwärmenutzung vermieden.

## Neues automatisiertes Flusswasserwerk

Auch Wasser ist eine unerlässliche Ressource für die Produktionsprozesse. Acht Qualitätsstufen bis hin zum Reinstwasser für die Pharmaproduktion wird den Unternehmen angeboten. Der nachhaltige und effiziente Umgang mit der wertvollen Ressource Wasser ist dabei

sehr wichtig. So wird Kühlwasser mehrfach aufbereitet und wiederverwendet, und Abwasser wird in einer leistungsstarken Abwasserreinigungsanlage gereinigt.

Die Betriebsgesellschaft investiert in ein neues, vollautomatisiertes Flusswasserwerk, das die bestehende, fast 100 Jahre alte Anlage ersetzen soll. Das neue Wasserwerk, das im kommenden Jahr in Betrieb genommen wird, kann bis zu 15.000 m<sup>3</sup> Flusswasser pro Stunde reinigen und Wasser bis auf 20 µm filtern.

Statt Sandfilter wird es in dem vollautomatisierten Werk eine 2-Stufen-Reinigung geben. Während früher sehr viel größere Wassermengen aus dem Main für das Werk benötigt wurden, kommt heute vermehrt Rückkühlwasser zum Einsatz. Im neuen Flusswasserwerk werden – der geringeren Fördermenge entsprechend – kleinere Pumpen verbaut, die besser regelbar und an den jeweiligen Bedarf anpassbar sind.

## Wasserstofftankstelle und -Beratung

Die Errichtung der ersten Wasserstofftankstelle für Passagierzüge in Hessen ist ein weiteres zukunftsweisendes Projekt. Ab 2022 soll damit die weltweit größte Brennstoffzellen-Flotte im Personenverkehr für den Rhein-Main-Verkehrsbund (RMV) täglich mit Wasserstoff versorgt werden. In Zusammenhang mit diesem Projekt, das der Weiterentwicklung dieser Schlüsseltechnologie für den Mobilitätsbereich dient, werden neue Verdichter-, Speicher- und Abfüllanlagen für Wasserstoff errichtet und das 57 km lange Gleisnetz erweitert. Nach der Inbetriebnahme der Anlage werden 27 Brennstoffzellenzüge der Firma Alstom mit Wasserstoff versorgt werden. Der Wasserstoff für den Betrieb der Brennstoffzellenzüge entsteht bei chemischen Produktionsprozessen als Koppelprodukt.

Fortsetzung auf Seite 24 ►